

# P006 Karl Feichter (m)

Interview und Teiltranskript von Silvia Panzl-Schmoller

03.10.2017

Dauer: 02:17:30

## **Eckdaten:**

Geboren 1937 in Luttach im Ahrntal, Südtirol, Italien

Seit 1941 in Österreich

## **Ausschnitt aus dem Gesamtinterview Teil 1 mit Karl Feichter**

### **00:00:30 Lebensgeschichte**

Es fällt Karl Feichter nicht immer leicht über sein Leben zu berichten. Er ist zum Zeitpunkt des Interviews bereits über 80 Jahre alt. Karl Feichter wurde am 10.09.1937 in Luttach im Ahrntal geboren. Seine Eltern wanderten in der Zeit von 1941/42 aus, bzw. mussten auswandern. Es bestand zwar die Möglichkeit zu optieren, also in der Heimat zu bleiben oder in das sogenannte „Deutsche Reich“ auszuwandern, wie Karl Feichter erzählt. Sein Vater entschloss sich aus Arbeitsgründen auszuwandern und optierte für "die Deutschen". Die Familie kam über Innsbruck und Melk, Stift Melk, nach Niederösterreich, damals Niederdonau. Dort bekam der Vater eine Stelle als Straßenwärter angeboten. Der Ort hieß Kleinhain und lag an der Bundesstraße 32 zwischen St. Pölten und Krems. Karl Feichter erzählt, dass es dort ein „Gefangenenlager“[sic] bzw. „Arbeitslager“[sic] der Deutschen gab, wo an der Baustelle der Autobahn St.Pölten – Prag, die zu diesem Zeitpunkt geplant war, gearbeitet wurde. In diesem Lager kam die Familie unter und bekam einen eigenen Trakt. [Karl Feichter zeigt ein Familienfoto vor den Baracken, Anm.]

Sie übersiedelten, wie Karl Feichter erzählt, von den Zillertaler Alpen nach Niederösterreich ins Flachland und mussten dort bleiben, weil es keine andere Wohnmöglichkeit gab. Sie waren eine elfköpfige Familie, neun Kinder und die Eltern. Die Unterkunft bot zwar genügend Platz, als Wohnung war sie jedoch unbrauchbar. Es war nur ein Raum, der beheizt werden konnte, sonst war es sehr zugig. Das Lager war quasi ein Viereck, rundherum eingeschlossen mit einem Stacheldrahtzaun. Es gab ein großes Tor, das geöffnet wurde, wenn die Kinder in die Schule gingen. Die Zeit war für die Kinder eher zu verkraften, wie Karl Feichter erzählt, als für die Eltern. Er weist nochmals darauf hin, dass sie vom Hochgebirge ins Flachland gekommen waren, wo auch ein anderer Dialekt gesprochen wurde. Rundherum gab es fruchtbares Land, das von den Bauern bewirtschaftet wurde. Die Kinder wurden ab dem achten, neunten Lebensjahr schon bei den Bauern untergebracht, wo sie tagsüber arbeiteten. Zu Mittag aßen die Kinder bei den Bauern, wo sie arbeiteten. Jedes Kind hatte seinen „eigenen“ Bauern, wo

es geholfen hatte. Die Kinder waren nicht immer dort, nur wenn sie gebraucht wurden. Von den Bauern bekamen sie auch Nahrungsmittel für die Familie. Der Vater starb bereits 1949 an den Folgen einer Magenoperation. Die Mutter war danach mit all den Kindern allein. Sie konnte, wie es bei den Südtirolern üblich war, wie Karl Feichter betont, Wolle spinnen, nähen, fertigte "Patschen" an und konnte sich mit diesen zusätzlichen Arbeiten über Wasser halten. Es war ein Vorteil, dass sie am Land wohnten, wie Karl Feichter meint, denn sie waren gut integriert in der Schule. Die MitschülerInnen teilten immer wieder die Jause mit ihnen und kamen auch zu Besuch nach Hause und umgekehrt, das Verhältnis war sehr gut. Nur der Lehrer wäre ihnen nicht so gut gesonnen gewesen. Er war zwar ein guter Lehrer für die "Einheimischen", nicht aber für die "Fremden", bzw. für sie als Südtiroler. Karl Feichter war ein guter Schüler, besuchte sieben Jahre die Volksschule, war ein Jahr in Hall in Tirol, wollte dann aber wieder zurück zu den Geschwistern. Der Schulerfolg in Latein war nicht entsprechend, wie Karl Feichter meint. Er war für ein "Pfarrerstudium" vorgesehen und besuchte deshalb das Gymnasium "Leopoldinum" in Hall in Tirol, das von den Franziskanern geführt wurde. Er kam dann aber wieder zurück zur Familie und schloss das achte Schuljahr in der Volksschule ab. Es gab keine Möglichkeit in die Hauptschule zu gehen. Es gab auch keine Möglichkeit für ihn, sich weiter zu bilden und deshalb begann er mit einer Metzger-Lehre. Viereinhalb Jahre war er inkl. eineinhalb Jahren Gesellenzeit in diesem Lehrbetrieb beschäftigt. 1956 wurde das Bundesheer neu gegründet und Karl Feichter zählte zu den ersten, die zur Wehrpflicht eingezogen wurden.

**Das gesamte Interview kann im Stadtarchiv Salzburg im Lesesaal angehört werden.**